

# Masse ohne Kasse

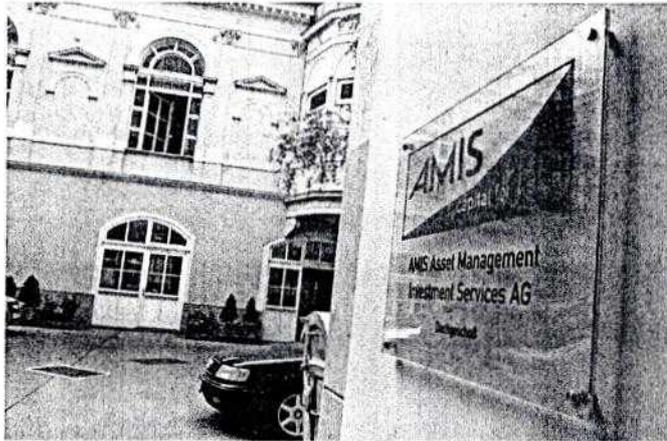
**Affäre. Im Skandal um den insolventen Fondsanbieter AMIS liegen die Masseverwalter im Clinch – die Auszahlung des verbliebenen Vermögens könnte sich um Jahre verzögern.**

Von Julia Heuberger

Auf dem Empfangstisch des Gesellschaftssitzes der Wiener AMIS-Gruppe im Dachgeschoß des Sommerpalais Harrach im zehnten Wiener Gemeindebezirk stapeln sich die Aktenordner. Eigentlich sollten drei verbliebene Mitarbeiterinnen des im November 2005 in Konkurs geschlitterten Fondsanbieters diese Akten heranziehen, um herauszufinden, wie das verbliebene Vermögen auf die früheren AMIS-Anleger verteilt werden könnte. Stattdessen wird hier allem Anschein nach der endgültige Auszug vorbereitet. „Wir haben Mitte April aufgehört zu arbeiten“, sagt AMIS-Masseverwalter Hans Rant. „Aus Luxemburg ist kein Geld mehr gekommen, um Miete oder Mitarbeiter zu bezahlen.“

Seit Wochen liegt Rant mit seinem Luxemburger Pendant Yvette Hamilius im Clinch. Stein des Anstoßes: das AMIS-Kundenverwaltungsprogramm „Investor“, der einzige Schlüssel zu den genauen Ansprüchen der AMIS-Anleger, ohne den die Liquidation der beiden Luxemburger AMIS-Investmentfonds erheblich verzögert, wenn nicht überhaupt verunmöglicht wird.

„Dr. Rant hat mich unter Druck gesetzt und unsere Vereinbarung nicht eingehalten“, klagt Yvette Hamilius. Die Luxemburger Rechtsanwältin war nach der Pleite der AMIS-Gruppe mit der Liquidation der beiden AMIS-Fonds, in welche der Großteil der Anlegergelder geflossen war, beauftragt worden. Die des Betrugs verdächtigen und in venezolanischer Auslieferungshaft sitzenden Ex-AMIS-Manager Dietmar Böhrner und Harald Loidl sollen insgesamt 135 Millionen Euro bei 16.000 in Deutschland und



Der Masseverwalter verpflichtet sich sämtliche Informationen und Dokumente die von der Liquidatorin benötigt werden, ab sofort zur Verfügung zu stellen.

AMIS-Zentrale, Forderungsbrief Keine Zahlungen, solange Daten fehlen

Österreich beheimateten Anlegern eingesammelt und zumindest Teile davon in den Luxemburger Fonds platziert haben. Zur Stunde dürften dort noch etwa 70 Millionen Euro liegen. Die Konten sind jedoch bis heute blockiert – die Chancen der Investoren, zu Geld zu kommen, erheblich gesunken.

**Schlagabtausch.** „Uns fehlen bis heute die entsprechenden Daten“, sagt Yvette Hamilius. Ursprünglich sei geplant gewesen, das „Investor“-Programm von Masseverwalter Rant, zuständig für die Konkursabwicklung des österreichischen Teils der Fondsgruppe, zu kaufen. Die in einem Vertrag vom 1. Februar 2006 fixierten Konditionen: sechs Raten à 40.000 Euro. Damit sollten in Wien Büromiete und Aufwendungen für die drei Mitarbeiterinnen sowie die Kosten des Masseverwalters bestritten werden. Im Gegenzug verpflichtete sich Rant, so das Papier wörtlich, „sämtliche Informationen und Dokumente,

## Geld zurück – ohne Garantie

Wie und wo geschädigte Anleger ihre Forderungen anmelden können.

- ▶ **Anmeldung der Forderungen direkt in Luxemburg:** Masseverwalterin Yvette Hamilius, 2, rue du Nord/rue du Palais de Justice, L-2229 Luxembourg.
- ▶ **Für Anleger mit Rechtsschutzversicherung:** Abwicklung über den Verband der Versicherungsunternehmen Österreichs. Anmeldung beim jeweils eigenen Rechtsschutzversicherer. [www.vvo.at](http://www.vvo.at)
- ▶ **Für Anleger ohne Rechtsschutzversicherung:** Prozessfinanzierung über einen eigens gegründeten Sammelklageverein gegen Abtretung der Forderung und quotenmäßige Beteiligung am Erlös. [www.sammelklageverein.at](http://www.sammelklageverein.at)
- ▶ **Daneben wird auch die Wiener Anwaltskanzlei Kraft & Winternitz rechtlich vorgehen.** Prozesskosten und -risiko werden hier unter mehreren Klägern aufgeteilt. Anmeldung bis 31. August 2006 unter [www.kwlaw.at](http://www.kwlaw.at)



Luxemburger Fonds-Liquidatorin Hamilius „Unter Druck gesetzt“

die von der Liquidatorin benötigt werden, ab sofort zur Verfügung zu stellen“.

Nach Hamilius' Darstellung sei Rant seiner Verpflichtung bis heute nicht vollends nachgekommen. In einem profil vorliegenden Schreiben entgegnet dieser, „dass die Herausgabe des gesamten Kundenverwaltungsprogramms nie besprochen war“, und forderte anstelle der vereinbarten 240.000 Euro offenbar 500.000 Euro. „Im Februar und März habe ich nichts mehr gezahlt, weil ich ja im Gegenzug überhaupt nichts dafür bekommen habe“, empört sich die Luxemburger Anwältin. Hans Rant hingegen kontert: „Die Behauptungen von Frau Hamilius sind unrichtig, wir haben nie verweigert, dass sie die Unterlagen bekommt. Die Herausgabe der EDV war nie vereinbart.“

Am 10. April gab Rant jedenfalls dem Wiener Handelsgericht bekannt, dass die Konkursmasse der Wiener Gesellschaften nicht ausreichte, um die Masseanforderungen zu erfüllen. Zehn Tage später lag bereits die Anordnung zur Schließung des AMIS-Büros vor. Ein Sprecher des Gerichts bestätigt, dass damit nun die Abweisung des Konkurses mangels Masse im Raum steht.

Leidtragende der Auseinandersetzung sind die AMIS-Anleger. „Wir haben bloß unvollständige Daten, wir können die Leute nicht anschreiben, und es dauert viel länger, bis sie ihre Forderungen bei uns einreichen“, sagt Hamilius. „16.000 Akte zu prüfen dauert Jahre.“ Sowohl Rant als auch Hamilius haben bereits Schritte eingeleitet, um etwaige Regressansprüche geltend zu machen. Doch auch diese werden die Abwicklung für die AMIS-Anleger nicht gerade beschleunigen.